



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst

Vitruvius

Leipzig, 1796

VI. Kap. Anordnung des Theaters.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48415](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48415)

SECHSTES KAPITEL.

Anordnung des Theaters. ^{a)}

Das Theater selbst ist also anzuordnen, dafs, so groß als der innere untere Umfang desselben seyn soll, mit dem in den Mittelpunkt gestellten Zirkel eine Zirkellinie beschrieben werde. Innerhalb derselben mache man vier gleichseitige, gleichweit von einander entfernte Triangel, welche insgesamt die Circumferenz berühren; gleich denen, nach welchen die zwölf Himmelszeichen von den Astronomen vermittelst der musikalischen Übereinkunft der Gestirne, ^{b)} verzeichnet werden.

Derjenige dieser Triangel, dessen Seite zunächst der Scene (d. i. Hinterwand der Bühne) läuft, bezeichne da, wo er die Zirkellinie schneidet, die Grenzen der Fronte der Scene; und diesen Punkten werde durch den Mittelpunkt eine Parallel-Linie gezogen, welche die Zocke — *pulpitum* — der Vorscene oder Bühne — *proscenium* —

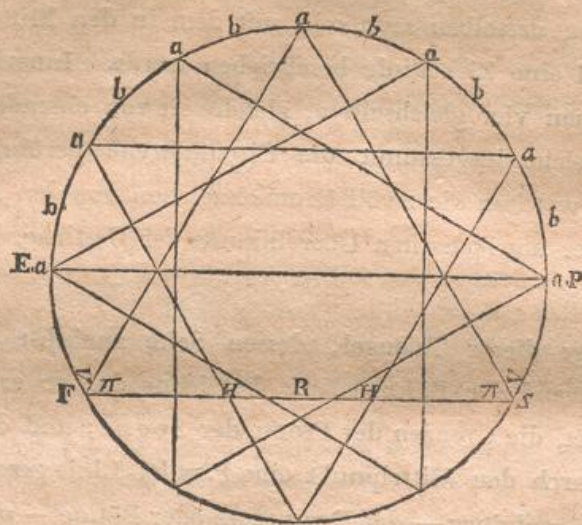
*théâtre, s'il les avoit connus. Mummius en trouva au théâtre de Corinthe; ce fut deux cens ans après l'époque que j'ai choisie. L'usage s'en introduisit ensuite en plusieurs villes de la Grèce et de l'Italie, où l'on substituoit quelquefois des vases de terre cuite aux vases d'airain. Rome ne l'adopta jamais; ses architectes s'aperçurent sans doute que si d'un côté il rendoit le théâtre plus sonore, d'un autre côté il avoit des inconveniens qui balançoient cet avantage. Voyez Voyages du jeune Anacharsis, remarque. Tome. VI. p. 437. Ferner siehe von den Schallgefäßen *Poleni exercitat. Vitruv. p. 235 — 299.**

von dem Bezirke des Orchesters scheidet. Auf solche Weise wird die Zocke breiter gemacht, als bey den Griechen, weil (bey den

a) Siehe *Fig. 5.* die Art und Weise, wie ich mir ein Römisches Theater, nach Vitruvs Beschreibung eingerichtet, denke. Siehe auch Newton's *Fig. XXXVI.*

Fig. 5.

Lateinisches Theater.



- E. P. *Finitio Proscenii*, Grenze der Bühne.
 F. S. *Frons Scenae*, Fronte der Scene.
 R. *Valvae Regiae*, Mittlere Hauptthür.
 H. *Hospitalia*, Gastthüren.
 V. *Versurarum itinera*, Seiten-Eingänge.
 π. *Periacti*, Ort der Drehmaschinen.
 a. *Scalae*, Treppen.
 b. *Aditus*, Eingänge.

b) Siehe oben B. I. K. 1. S. 22. Anmerkung.

Römern) alle Schauspieler auf der Bühne ^{c)} agiren, im Orchester aber die Plätze für die Sessel der Senatoren ^{d)} bestimmt sind: Und die Höhe der Zocke muß nicht mehr denn fünf Fuß seyn, damit die, welche im Orchester sitzen, alle Geberden der handelnden Personen sehen können.

Die keilförmigen Abschnitte — *cunei* ^{e)} — der Sitze — *spectacula* — im Theater werden also eingetheilt, daß die Ecken der Triangel, welche rings umher in die Zirkellinie laufen, die Aufgänge — *ascensus* — der Treppen — *scalae* — zwischen den keilförmigen Abschnitten bis zum ersten Absatze — *praecinatio* — anweisen; oben aber wird durch mit Treppen wechselnde ^{f)} Eingänge — *itineria* — das Mittel der oberen keilförmigen Abschnitte bezeichnet.

Der Ecken der Triangel, welche unten die Treppen — *scalaria* — anweisen, sind sieben an der Zahl; die übrigen fünf bestimmen die Einrichtung der Bühne; nemlich die mittlere Ecke muß ihrem Winkel die Königsthür — *valvae regiae* — gegenüber haben; die zur Rechten und zur Linken weisen den Gastthüren, — *hospita-*

c) Hier steht *scena* in der Urschrift für *Proscenium*.

d) Von dem Orchester bis zum ersten Absatz wurden gewöhnlich im Römischen Theater vierzehn Sitzreihen gemacht. Diese waren den Rittern, Tribunen u. s. w. bestimmt. Alle höhere Sitzreihen waren für den *tiers état* (*plebs*). Den Weibern aber war durch Augustus der oberste Portik angewiesen.

e) Die Sitzreihen wurden in gleichen Abständen durch Treppen, welche in Radiallinien angelegt waren, in Abschnitte abgetheilt, welche unten schmal und oben breit und also von keilförmiger Gestalt waren.

f) Auch Newton hat diese Stelle nicht richtig übersetzt, obgleich seine Abbildung richtig ist. Offenbar heißt *iter* hier ein Eingang, eine Thür; so wie im folgenden Kapitel *supercilia itinerum* nicht anders, als die Oberschwellen der Thüren, welche nemlich in einen Gang führen, zu übersetzen sind.

lia ^g) — ihren Ort an; und die beyden äußersten treffen auf die Seiteneingänge — *itineria* ^h) *versurarum*. —

Die Stufen — *gradus*, — worauf die Bänke — *subsellia* ⁱ) — der Zuschauer gestellt werden, dürfen nicht niedriger seyn, als einen Fuß, und nicht höher als einen Fuß und sechs Zoll. Zu ihrer Breite muß nicht über zwey und einen halben Fuß, noch unter zwey Fuß genommen werden.

g) Welche irrige Vorstellung sich Winkelmann von dem, was hier Vitruv *hospitalia* nennt, gemacht habe, ist in dessen Nachrichten von den neuesten Herkulanischen Entdeckungen S. 12. zu sehen. Es wären überhaupt in der Beschreibung, welche am a. O. vom Theater der Stadt Herkulanum gemacht wird, mancherley Irrthümer zu berichtigen.

Die Scene stellte ein griechisches Haus vor, wo, wie unten B. VI. K. 10. zu sehen ist, neben der Wohnung des Herrn, rechts und links Wohnungen mit eigenen Thüren für Fremde, Gastgebäude (*hospitalia*) sich befanden.

h) Hätte Galiani unter *itineria* auch Thüren verstanden, so wäre dessen Vorstellung vom Theater vielleicht richtiger ausgefallen.

i) Um nicht auf dem bloßen Steine zu sitzen, legte man nicht allein Breter auf die Sitzstufen, sondern auch Küssen. Eine Gewohnheit, worauf auch Ovid im I. B. der *Ars am. v. 159.* anspielt:

fuit utile multis

Pulvinum facili composuisse manu.

Obige Stelle kann also dem Newton zu keinem Beweise dienen, daß Vitruv erst nach des Kaligula Zeiten gelebt haben müsse; weil, nach dem Dio Cassius, dergleichen Belegung der Sitzstufen vor dem Kaligula nicht üblich gewesen sey.